

Man gehe zu  
**J. H. LYONS**  
für  
**Baumaterial.**

Ich habe stets an Hand  
**No. 1 Lumber, Latten,  
Schindeln, Fenster, Türen  
und Sash, sowie Moldings,  
Backsteine und Kalk.**

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen,  
werden wohl tun, vorher bei mir  
vorzusprechen.

„YARDS“  
in Humboldt, Watson und  
Ormo, Sask.

**G. O. McHugh**  
L. L. B.

Advokat und Notary Public.  
Rechtsanwalt für die Bank of British North  
America und für die Catholic Settlement  
Society.

Office über Friesen's Eisenwaren-Laden,  
**Rosthern, Sask.**

**Gebet- und  
Erbauungsbücher**

**Schulbuecher**

Rosenkränze, Crucifixe,  
Weihwasserkessel, Leuchter.

**Religioese Bilder  
Skapuliere etc.**

Wholesale und Retail  
in der Office des

**St. Peters-Boten**  
MUNSTER, SASK.

Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00  
Res. . . . . \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden  
Städten und Dörfern Canadas; New York  
und San Francisco.

Spartasse. Von \$5 und aufwärts wird  
Geld in dieser Spartasse angenommen und  
werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des  
Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweige: Rosthern, Duke Lake,  
Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.  
W. E. Davidson, Direktor.

**St. Raphaels-Verein,**  
für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw.  
Herr F. Woodcutter, in der Dominion-  
Immigration-Office, nahe der C. P. R.-  
Station.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
allerhand Spirituosen, wie:

Wein, Liqueur, Brauntwein, Whiskey,  
sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.  
Wm. Rig, Rosthern,  
gegenüber dem Bahnhof.

vereidigt für den noch nicht erledigten  
Amtstermin des Gouverneurs La Follette,  
der bekanntlich zum Bundes senator er-  
wählt worden ist. Senator La Follette  
reiste nach Washington, um sich dort  
seinen neuen Amtspflichten zu widmen.

**Sayward, Wis.** Hier ist die Nachricht  
vom Tode des Patriarchen der Chippewa-  
Indianer Gezhe-osh, eines alten Medi-  
zinmannes und Häuptlings, eingetroffen.  
Der selbe war 109 Jahre alt.

**Minneapolis, Minn.** Der Expriester  
P. A. Seguin, der verschiedener Skandal-  
geschichten wegen, schon mehrmals mit  
den Gerichten in Berührung kam, ist  
unter der Anklage des Schwindels ver-  
haftet worden. Es wird behauptet, daß  
das „Heim für Arbeitsmädchen“, welches  
er hier leitete, nichts als ein Schwindel  
ist, der den Namen hergeben muß, um  
das Publikum um Gelder für das „Heim“  
zu betrügen.

**Kansas City, Kans.** In verschiedenen  
Teilen des Staates, sowie im westlichen  
Missouri geht viel Schnee nieder. Hier  
wütete ein heftiger Schneesturm. Das  
Vieh in Kansas und dem westlichen  
Missouri ist wohl geschützt und die Tem-  
peratur gemäßig. Man erwartet, daß  
der Schneefall dem Winterweizen gut tun  
wird. Am schlimmsten wütete der Schnee-  
sturm in St. Joseph, Mo., und artete  
dieselbe in einen richtigen Blizzard aus.  
Die meisten Hügel langen verpölet an.

**Topeka.** Nach einer Entscheidung des  
Staatsobergerichts von Kansas, darf ein  
Ehemann seine Gattin, die er ermordete,  
beerben, selbst in dem Falle, daß der  
Mord in der Absicht die Erbschaft zu er-  
langen, geschah. Kate Brandt wurde im  
Jahre 1903 von ihrem Gatten, über  
dessen Haupte das Todesurteil schwebt,  
ermordet. Die Geschwister der Ermor-  
deten beanspruchten die Erbschaft, wurden  
aber durch obige Erklärung des Staats-  
Obergerichts abgewiesen.

**Helena, Mont.** Die Großgeschworenen  
des hiesigen Bundesgerichts haben u. a.  
auch gegen Joseph P. Woolman von hier,  
früheren Bundesmarschall für Montana,  
eine auf ungesetzmäßige Einziehung von  
Regierungsland in Teton County lau-  
tende Anklage erhoben. Das Bemerkens-  
werte an der Sache ist der Umstand, daß  
Herr Woolman Obmann der Groß-  
geschworenen bis zu dem Augenblicke  
war, in welchem die Anklage gegen ihn  
erhoben wurde, worauf er zurücktrat.  
Er stellte Bürgschaft im Betrage von  
\$1000 für sein Erscheinen vor Gericht.

**Ausland.**

**Berlin.** In Naumburg a. d. S. ist  
der preussische General der Infanterie  
Albert von Holleben aus dem Leben ge-  
schieden. Er wurde am 24. April 1835  
zu Erfurt geboren und trat 1852 in die  
Armee ein.

Wie verlautet, hat der Kaiser in  
einer Konferenz, welche im Kriegs-  
museum abgehalten wurde und der nur  
sämtliche kommandierende Generale bei-  
wohnten, wiederum eine bedeutungsvolle  
Ansprache gehalten. An den Jahres-  
wechsel anknüpfend, bemerkte er, daß man  
nicht wisse, was das neue Jahr bringen  
werde. Obwohl er, wie schon oft erklärt,  
für den Frieden sei, müsse dieser Frieden  
jedoch ein ehrenvoller sein.

**Frankfurt.** Im Orte Himmelreich, am  
Eingang des vielbesuchten Hölentals,  
wurde von der Post jüngst das Christ-  
kind gesucht: Ein Freiburger Kind hatte  
einen Brief, wie er in vielen Geschäften  
zu haben ist, mit der gedruckten Auf-  
schrift: „An das Christkindlein im Him-  
melreich“ in den Briefkasten geworfen.  
Der Brief ging nach dem obengenannten  
Schwarzwald-Himmelreich, der dortige  
Postbote schrieb darauf: „Adressat im  
Himmelreich, Post Saltensteig, unbekannt“  
— und da das Kind im Brief seine

Adresse angegeben hatte, kam das Schreiben  
an den Vater zurück, der 20 Pfennig  
Strafgeld zahlen mußte, weil das Christ-  
kind nicht im Schwarzwald wohnt.

**Wien.** Nach einer telegraphischen Nach-  
richt aus Budapest haben Graf Andrássy  
und Franz Kossuth, die Führer der un-  
garischen Koalition, in öffentlichen Reden  
zur Fortsetzung der Opposition gegen die  
Krone und zum Ausharren in dem  
Kampfe ermahnt, welcher die Errichtung  
einer reinen Personalunion zwischen  
Oesterreich und Ungarn bezweckt.

**Budapest.** Der ungarische Komitats-  
sitz Debreczin, wo der neuernannte Ober-  
gespan Kovacs von der gegen die Krone  
auffässigen Bevölkerung auf das Aergste  
mißhandelt wurde, ist nunmehr militä-  
risch besetzt worden. Der Polizeichef, der  
nachweislich die Demonstration begün-  
stigte, hat den Laufpaß erhalten und  
gegen die Räbelsführer wird unnach-  
sichtig vorgegangen werden. Bekanntlich  
hat Kovacs von der ihm zu Teil gewor-  
denen Aufnahme mehr als genug und  
bereits seinen Abschied erbeten.

**St. Petersburg.** Nicht die grauenhafte  
Wirtschaft des Absolutismus und der  
Bureaucratie, nicht die Verzweiflung der  
an ihren Ketten rüttelnden geknechteten  
Maffen, noch die Agitation der sozial-  
istischen Führer sollen die furchtbar blu-  
tigen Aufstände der letzten Zeit herbei-  
geführt haben, sondern — die Liebes-  
gaben, welche in den Ver. Staaten,  
England, Deutschland und anderen  
Ländern zur Unterstützung der Opfer der  
russischen Judenverfolgungen gesammelt  
wurden. So behauptet nämlich kein Ge-  
ringerer als Witte. Er erklärte einer jü-  
dischen Deputation, daß die im Auslande  
aufgebrachten großen Summen nicht zur  
Vinderung des Elends der israelitischen  
Bevölkerung, sondern zur Bewaffnung  
des Pöbels und zur Organisierung von  
Maffenerhebungen verwendet worden  
seien.

**London.** An der Universität in Cam-  
bridge gingen dieser Tage die schwierigen  
und langen Abgangsprüfungen zu Ende.  
Als erster wurde ein junger Religiose  
preisgekrönt, der seine Studien an der  
Sorbonne nicht hatte vollenden können.  
Der Primus, der zwanzig Sprachen be-  
herrscht, ist nämlich ein — „Oblate der  
Kongregation Maria Immaculata.“  
Wenn er nach Frankreich zurückkehren  
wolle, würde man ihn verjagen, weil er  
zum „vollverdummenden“ Meritalis-  
mus gehört!

**Rom.** Die kürzlich durch den Leiter  
der Ausgrabungen am Lacus Curtius,  
Boni, entdeckten Reste des kaiserlichen  
Tribunals mehrten sich. Es ist ein Fuß-  
boden von 20 Fuß römische Breite und  
etwas über 40 Fuß Länge festgestellt  
worden, der Spuren vielarbiger Mosaik  
aufweist, ebenso das Stuegewölbe, das  
im vierten Jahrhundert zerstört wurde,  
als das Tribunal den Ehrensäulen  
weichen mußte. Die Nachforschungen er-  
gaben das Vorhandensein einer Redner-  
tribüne (Suggestus), die aus Marmor-  
pilastern nach Art der Kaisertribünen  
gebildet ist. Rotes Ziegelwerk ist bei der  
Anlage zur Verwendung gekommen.  
Gegenwärtig müssen wegen der Regen-  
zeit die Arbeiten unterbrochen werden,  
doch glaubt man, bald wieder beginnen  
zu können. Die Behauptungen Bonis,  
die früher so sehr angezweifelt wurden,  
werden durch die Funde erhärtet. Die  
Generosität des Amerikaners Philips  
erlaubt jetzt auch den Anfang von Nach-  
grabungen in der Villa della Salara  
Vecchia, wo man bald die Reste der be-  
rühmten Basilika Fulvia Emilia zu  
sehen bekommen wird.

**San Domingo.** Eine Proklamation  
ist hier veröffentlicht worden, in welcher  
angekündigt wird, daß der Kongreß den  
flüchtigen Präsidenten Morales in den  
Anlagezustand versetzt habe.

— Weitere Nachrichten über die Kämpfe  
vor Puerto Plata besagen, daß die Nie-  
derlage der Morales-Anhänger eine voll-  
ständige war. Ueber 150 Mann wurden  
getötet oder verwundet. Der Rest schiffte  
sich auf dem Kanonenboot „Independen-  
cia“ ein, worauf dasselbe nach Monte  
Christo fuhr.

**Die Schanderwärcen aus Rußland.**

Unter obiger Spitzmarke bringt der  
„Herold d. Glaubens“ von St. Louis  
eine recht interessante Zuschrift aus der  
Feder eines Deutschen, der vor kurzem in  
Rußland weilte. Dieser Augenzeuge,  
ein Deutscher von ächtem Schrot und  
Korn, wie das Blatt hervorhebt,  
berichtet folgendermaßen:

„Wenn wir alle, die wir mehr oder  
weniger unbeteiligt sind, die russischen  
Verhältnisse nicht kannten, so ist dies  
erklärlich; aber die Lügen der deutschen  
und ausländischen Zeitungen über die  
russischen Revolutionsvorgänge sind  
faustdick, sie sind direkt verrückt zu nennen.  
Ich war am Sterbetage des Fürsten  
Trubekoi in St. Petersburg, ich wohnte  
der Ueberführung seiner Leiche auf dem  
Newski-Prospekt am Sonntag darauf  
bei, ich sah am Samstagabend vorher  
die Menschen in die Petersburger Uni-  
versität strömen. Wir standen bei einem  
Zuge berittener Gendarmen, etwa 24  
Pferde, in angemessener Entfernung von  
dem Universitätsgebäude. Ein alter  
Freund, der in den letzten Jahren leider  
viel Unglück erleben mußte, erklärte mir  
die Situation. Die Polizeitruppe stand  
ebenso still, wie die Menschen lautlos  
in die Universität ein- und später wieder  
auszogen. Mein alter Freund erzählte  
mir auch, wie er vor einiger Zeit als  
Mitglied des deutschen Männergesang-  
vereins mit einer Gratulationsdeputation  
dem russischen Kaiserpaar vorgestellt  
worden sei, welchen sympathischen und  
welchen hochintelligenten Eindruck Kaiser  
und Kaiserin auf jeden Herren gemacht  
hätten. Von einer gewissen Presse wird  
insbesondere der russische Kaiser als  
Trottel verlästert. Das sei die perfideste  
Gemeinheit der Welt. Der Kaiser sei ein  
schöner, gewinnender Mann, der ins-  
besondere auch auf dem Gebiete des  
deutschen Liebes und der Composition  
eingehende Erfahrungen gesammelt hat  
und von dem reichen Schatze seiner  
Kenntnisse freigebigen Gebrauch macht.  
Die Herren nahmen von den Majestäten  
den allerbesten Eindruck mit.“

Das russische Volk liebt den Straßen-  
lärm nicht. Selbst die Betrunknen, und  
ich sah viele, „bei diesen schlechten  
Zeiten“, torkeln still, meist von einem  
weniger wackelnden Genossen geleitet,  
ihre Wege. Die Leute sind alle freund-  
lich. Wir stellen uns unter den Revo-  
lutionären meist Kobespierre-Gefächter  
vor, finstere blutdürstige Glutaugen,  
wilde Berzausheit in den schwarzen  
Kopf- und Barthaaren. Bei den blonden,  
glatthaarigen Russen mit den gut-  
mütigen Augen keine Spur von der  
Blutrünstigkeit der Zeitungsberichte. Ich  
bin doch alt und grau in der Fremde  
geworden aber über diese Menschen kann  
ich mir kein rechtes Urteil bilden. Meiner  
Ansicht nach muß schon eine große  
Schand- und Lotterwirtschaft dazu  
gehören, diese Menschen revolutionär  
zu entflammen. Aber sie machen einen  
derartigen Eindruck gar nicht; vielleicht  
folgen sie ihren Führern nur aus Gut-  
mütigkeit. An jenem Abend griff die  
Polizei nicht ein. Nach einer Stunde  
zogen die Tausende von Menschen wieder  
still und ohne jede Störung von der  
Universität nach Hause.

Am Montag früh verkündeten die  
Buchdruckerhilfen in allen Peters-  
burger Druckereien einen dreitägigen  
Sympathiestreik mit den Kollegen von  
Moskau. Ueberall standen die Ma-